

JULIANE BARTEL MEDIENPREIS 2020/21

Nominierte Beiträge 2020/21 Doku Visuell

Argentinien: Frauen gegen Männer-Gewalt

25`00 min, arte

Autorin: Karen Naundorf

Aus den ersten Protesten gegen häusliche Gewalt und Frauenmorde vor 4 Jahren ist eine Bewegung geworden, die sich für Frauenrechte einsetzt – darunter auch das Recht auf legale Abtreibung. Sie sehen in machistischen Strukturen den Nährboden für die Gewalt. Die Reporterin begleitet die Eltern von Mónica Garnica zum Prozess gegen ihren Ehemann. Vor zwei Jahren hatte er sie angezündet und damit ermordet. Karen Naundorf erzählt in diesem Film ein vielfach diskutiertes Thema, das filmisch stark umgesetzt wurde. Die Bilder schaffen es die Atmosphäre einzufangen und sorgen damit für eine starke Betroffenheit bei den ZuschauerInnen. Ein Film über Gleichstellung und Rollenkonflikte, der die Chance hat medial und gesellschaftlich etwas zu bewirken.

Nicht meine Schande - Geschichte eines Missbrauchs

79`00 min, NDR

AutorInnen: Nora Mandray, Jason B. Kohl

Marcia Wickham, in ihrer Kindheit über Jahre von ihrem eigenen Vater sexuell missbraucht, ist das schier Unmögliche gelungen: Nach Jahren des Verdrängens, des Schweigens, des unerträglichen Schmerzes begibt sie sich nach einem Suizidversuch zusammen mit einem Therapeuten auf die Reise in die Vergangenheit, um in der Gegenwart Frieden zu finden. "Du kannst damit leben. Heute bin ich ein glücklicher Mensch", sagt sie. Filmisch und dokumentarisch ist den AutorInnen Nora Mandray und Jason B. Kohl ein Film gelungen, der tief in Psyche und Ursachen eindringt. Die FilmemacherInnen erzählen konstruktiv die Geschichte von anhaltender sexualisierter Gewalt, die die Protagonistin nicht als Opfer darstellt, sondern würdevoll ihre Geschichte erzählen lässt. Dabei setzen sie künstlerische Elemente ein und kreieren dabei beeindruckende Bilder, die auch visuell die Psyche einer Trauma-Patientin aufarbeiten und ermöglichen, dass Erzählte einordnen zu können. Zusätzlich hervorzuheben ist hier, dass der Film die Geschichte der sexualisierten Gewalt bis zum Ende, der Heilung durch die Therapie erzählt, was selten passiert. Er spart dabei die schmerzlichen Folgen für Lebensweg und Beziehungen der Protagonistin nicht aus, benennt den unheilvollen Einfluss des sozialen Umfeldes und führt dennoch zu einem versöhnlichen Ende.

Mächtige Männer, ohnmächtige Frauen? Neue Fakten aus der Vergangenheit **43´00, ZDF/arte**

AutorInnen: Birgit Tanner, Carsten Gutschmidt

Steinzeitliche Künstlerinnen, reiche Fürstinnen aus der Bronzezeit und Äxte schwingende Wikingerinnen gab es tatsächlich. Das zeigen immer mehr Funde und wissenschaftliche Untersuchungen. Birgit Tanner und Carsten Gutschmidt stellen in diesem Film Rollenmodelle in Frage und zeigen in einer beeindruckenden Form bisher unbekannte und neue Ergebnisse der Forschung zu Rollenmodellen in der Steinzeit. Sie stellen sowohl historische als auch wissenschaftliche Aspekte filmisch hochwertig heraus und ordnen diese ein. Besonders hervorzuheben ist hier die Tragweite der „neuen Fakten aus der Vergangenheit“, die nicht nur die bisher erzählte Geschichte in Frage stellen, sondern auch die aktuelle Wissenschaft durchrütteln werden. Damit präsentiert diese Dokumentation tatsächlich neue Fakten, die die ZuschauerInnen sprachlos und mit neuen Erkenntnissen zurücklassen.

Spannervideos - Wer filmt Frauen auf Toiletten?

36´58, Strg_F

Autorin: Patrizia Schlosser

Stellt euch vor, ihr geht zur Toilette und danach kann sich das jeder Spanner im Netz ansehen. Denn jemand hat euch heimlich gefilmt und ein Video davon online gestellt – auf eine Pornoseite. In Deutschland stehen auf Spannervideos bis zu zwei Jahre Haft, doch die Täter fühlen sich online sicher - denn ihre Opfer wissen ja nicht, dass sie Opfer sind. Reporterin Patrizia Schlosser dringt undercover in das Netzwerk dieser Leute ein, chattet über ein Jahr lang immer wieder mit Männern, die sich über Spy Cams austauschen und sich gegenseitig für ihr Tun feiern. Das Recherche-Ziel: Die Täter identifizieren und konfrontieren.

In diesem Film sehen wir eine Reporterin bei der intensiven Recherche über Monate – mit einem Ergebnis: Sie stellt einen der Täter. Besonders zu würdigen ist bei diesem Film der große Aufwand an investigativer Recherche über ein bisher kaum bis gar nicht medial thematisiertes Gleichstellungs-Thema und die durchweg positive Vorbildwirkung, einer Reporterin in einem nach wie vor männlich dominierten Berufsbild bei der Arbeit zusehen zu können.

Der größte Gegner ist das Klischee – 50 Jahre Frauenfußball

48`21 min, Das Erste/SWR

Autor: Jürgen Schmidt

"An sich bin ich gegen Damenfußball", sagte der damalige Nationalspieler Berti Vogts in den 70er-Jahren. Mit diesen grundsätzlichen Vorbehalten von damals muss der Frauenfußball heute nicht mehr kämpfen, aber nach wie vor steht er massiv im Schatten des Männerfußballs. Diese Doku zeigt den langen beschwerlichen Weg des Frauenfußballs zur Akzeptanz, die immer noch nicht uneingeschränkt herrscht. Autor Jürgen Schmidt stellt in diesem Film die Geschichten starker Frauen im deutschen Fußball in den Fokus und lässt diese auf unterhaltsame Art und Weise auf die Vergangenheit zurückblicken.

Dabei vermengt der Autor Archiv-Material und starke O-Töne zu einer gut strukturierten und eindringlichen Dokumentation, die zeigt, welche Wege und Möglichkeiten Sportlerinnen trotz aller gesellschaftlichen Widerstände, Stereotypen und Klischees erkämpft haben.

Bushra – Vertrieben aus Myanmar

25'00 min, KiKa

Autorin: Stefanie Appel

Die neunjährige Bushra lebt im größten Flüchtlingscamp der Welt, in Bangladesch. Sie gehört zum Volk der Rohingya, Muslime aus dem Westen Myanmars, die von dort vertrieben worden sind. Bushra kam mit ihren Eltern, sieben Geschwistern und ihrer Großmutter über die Grenze, nach fünfzehn Tagen Flucht durch die Berge. Was augenscheinlich zunächst die Geschichte einer Flucht ist, entpuppt sich im Laufe des sehr atmosphärischen und lebendigen Films als eine Geschichte von Rollenbildern und den Rollenkonflikten eines jungen Mädchens auf der Flucht. Stefanie Appel schafft es die Geschichte eines geflüchteten Mädchens zu erzählen, ohne dabei in die Klischeefalle zu tappen. Stattdessen bekommt die Protagonistin Raum, um über ihre Träume und Perspektiven zu sprechen. Der Film zeigt dabei seiner jungen Zielgruppe ein junges Mädchen, welches nicht dem viel erzählten Stereotyp entspricht, sondern den gewaltvollen Umbruch in ihrem Leben als Chance für mehr Eigenständigkeit und Bildung begreift.